

Rheingauer Bürgerfreund



Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
"Plauderkübelchen" und "Allgemeine Winzer-Zeitung".

Anzeiger für Oestrich-Winkel

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl:
aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich.

Fernsprecher No. 88

Abonnementspreis pro Quartal th. 1.20
= (ohne Crägerlohn oder Postgebühre) =
Inseratenpreis pro sechspältige Petzelle 15 Pf.

N° 15

Samstag, den 2. Februar 1918

69. Jahrgang

W Infolge der mangelhaften Güterbeförderung ist die No. 5 des wöchentlichen Unterhaltungsblattes bis heute noch nicht hier eingegangen, wir hoffen jedoch dieselbe der nächsten Dienstags-Nummer vorlegen zu können.

Amtlicher Teil.

Verordnung,

betreffend Aufhebung von Verordnungen über die Regelung der Preise für Gemüse, Obst, Obstmus und sonstige Fettersatzstoffe zum Brotaufstrich.

Vom 23. Januar 1918.

Auf Grund des § 9 der Verordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst vom 11. November 1915 (RGBl. S. 752) und des § 9 der Verordnung über die Regelung der Preise für Obstmus und sonstige Fettersatzstoffe zum Brotaufstrich vom 11. November 1915 (RGBl. S. 754) wird verordnet:

Artikel 1

Die Verordnungen über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst und über die Regelung der Preise für Obstmus und sonstige Fettersatzstoffe zum Brotaufstrich vom 11. November 1915 und die Bekanntmachung über die Preise von Marmeladen vom 14. Dezember 1915 (RGBl. S. 752, 754, 817) werden aufgehoben.

Artikel 2

Diese Verordnung tritt mit dem 27. Januar 1918 in Kraft.

Berlin, den 23. Januar 1918.
Der Staatssekretär des Kriegernährungsamts,
von Waldow.

Verordnung,

über die Verarbeitung von Gemüse und Obst.

Vom 23. Januar 1918.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmahnahmen zur Sicherung der Volksnahrung vom 22. Mai 1916 (RGBl. S. 401) und 18. August 1917 (RGBl. S. 823) wird verordnet:

S 1

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung kann Bestimmungen über die gewerbliche Verarbeitung von Gemüse und Obst sowie von Erzeugnissen aus Gemüse und Obst erlassen.

S 2

Die im Abs. 2 genannten Erzeugnisse dürfen nur mit Genehmigung der zuständigen Stelle und nicht zu höheren als den von dieser Stelle festgesetzten Preisen abgegeben werden. Die Preise sind im Deutschen Reichsanzeiger bekanntzumachen. Sie gelten auch für Erzeugnisse, deren Abzug nach § 7 einer Genehmigung nicht bedarf.

Zuständig ist

für Gemüsekonserven: die Gemüsekonserven-Kriegsgesellschaft m. b. H. in Braunschweig;
für Sauerkraut und konservierte Gurken aller Art: die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsaufteilung, G. m. b. H. in Berlin;
für Dörgemüse: die Kriegsgesellschaft für Dörgemüse m. b. H. in Berlin;
für Obstkonserve: die Kriegsgesellschaft für Obstkonserve und Marmeladen m. b. H. in Berlin;
für Obstwein: die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsaufteilung, G. m. b. H. in Berlin.

S 3

Der Erwerb von Gemüse oder Obst zur Herstellung der im § 2 genannten Erzeugnisse ist nur mit Genehmigung der nach § 2 zuständigen Stelle gestattig.

S 4

Wer Erzeugnisse der im § 2 genannten Art herstellt oder absaft, hat der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, und der nach § 2 zuständigen Stelle auf Verlangen über die Beschaffung der Rohstoffe, über deren Verarbeitung und über den Absatz der Erzeugnisse Auskunft zu geben.

S 5

Die im § 2 genannten Stellen unterstehen der Aufsicht des Staatssekretärs des Kriegernährungsamts. Sie sind insbesondere an seine Weisungen bezüglich der Regelung des Erwerbes von Gemüse und Obst und des Absatzes der Erzeugnisse sowie der Preise gebunden.

Sie können den Herstellern der im § 2 genannten Erzeugnisse, die mit ihrer Genehmigung Gemüse oder Obst erwerben, sowie Personen, die ihre Erzeugnisse mit ihrer Genehmigung absezten, Beiträge zur Deckung der Umlaufkosten auferlegen.

(Schluß folgt.)

Die Wiederwahl des Landwirts Peter Schrank zum Bürgermeister der Gemeinde Wollmerschied ist von mir bestätigt worden.

Rüdesheim a. Rh., den 31. Januar 1918.

Der Königliche Landrat,
Wagner.

Spart Kartoffeln,
verbraucht nicht über die zulässige Menge,
denkt an die lebenswichtige Kartoffelnot.

Die Massen — und die andern.

Es hat alles nichts genutzt, sooft Kühe man sich auch gegeben hat, die Arbeiter von dem Betreten des in Österreich beschrittenen Weges zurückzuhalten: in Berlin haben sie zum Teile die Arbeit niedergelegt, und ihrem Beispiel sind natürlich auch andere Gegenden des Reiches gefolgt. Von einem Generalstreik, wie er von den Gefüllmäggen des Volksbewegten freiblodet angekündigt wurde, ist allerdings nicht im entferntesten die Rede, aber eine Massenbewegung ist über uns gekommen, das lädt sich nicht leugnen, und wir haben die Aufgabe, sie zu überwinden, und zwar so rasch wie möglich zu überwinden.

Für die Bekämpfung von Gefahren, wie sie hier an unserem innerpolitischen Horizont aufgestiegen sind, bieten sich in gewöhnlichen Zeiten zwei Wege dar: entweder man sucht sie durch halbes oder ganzes Entgegenkommen zu beschwören, man schließt Kompromisse und vertagt die volle Austragung der Streitpunkte auf eine unbestimmte Zukunft; oder man nimmt den grundsätzlichen Kampf auf, der mit der Entladung von Arbeitskonflikten so gut wie regelmäßig angeboten wird, und stellt Macht gegen Macht in der Überzeugung, daß es für beide Seiten besser sei, ohne Vergang zu einer klaren Entscheidung zu kommen. Im Frieden wird das Mittel der Verhandlung im allgemeinen vorgezogen. Im Kriege sollte eigentlich der Burgfrieden regelrecht Arbeitseinstellungen hinausgehen, und er hat auch, solange die Parteien an ihm festhielten, im großen und ganzen seine Schuldigkeit getan. Leider sind wir längst über ihn hinausgewichen. Man hat ihn zum alten Eisen geworfen, während unsere Feldgrauen draußen noch schwere Kämpfe zu bestehen haben, und damit im Innern die heftigsten Verwirrungen entfesselt, in denen nach gerade jede Besinnung verloren zu geben droht. Die Regierung hat es an Nachgiebigkeit gegenüber den Stürmen und Drängern, trotz der ursprünglichen Abmachung, daß die geforderte „Reorientierung“ erst nach dem Kriege ins Werk gesetzt werden sollte, nicht fehlen lassen. Sie hat von nebensächlichen Dingen abgesehen, in der Wahlkreisfrage alle Wünsche erfüllt, die von den Wortführern der breiten Massen zur Forderung des Tages erhoben wurden, sie hat Vertreternsmänner der Parteien auf wichtige Ministerposten berufen, ja der Reichskanzler ließ sich mit ihnen in Verhandlungen über die Grundlinien seines Regierungsprogramms ein, und führte, ehe er die Reichsregierung übernahm, eine Einigung mit der Reichstagsmehrheit herbei, von der alle Beteiligten hofften und ausliefen, daß sie bis zur glücklichen Beendigung des Krieges vorhalten und die gewährleisten sollte. Sie umschloß auch die Grundlagen unserer Friedensbedingungen — fars, wenn je eine Regierung handgreifliche Beweise für ihre Entschlossenheit liefert hat, in voller Übereinstimmung mit den zu ihrer Unterstützung bereiten Parteien die vor ihr liegenden Aufgaben zu lösen, so die Regierung des Grafen Hertling.

Und nun diese Herausforderung durch einen Massenstreik, wie Deutschland ihn wohl kaum schon jemals erlebt hat! Nicht um der Verbesserung irgendwelcher Arbeitsbedingungen willen ist er vom Baum gebrochen worden; politische Forderungen sind es, mit denen man der Regierung unter die Augen treten möchte und deren Auflösung das fälschliche Machtverständnis gegen den Kanzler und alle seine verantwortlichen Mitarbeiter bedeutet. Seine Versprechungen, seine feierlichen Erklärungen, ja seine schon durch Handlungen bekräftigten Willensäußerungen werden für nichts erachtet, ein fauldnisches Joch wird für ihn aufgerichtet, unter das er sich beugen soll, und lieber läßt man die Söhne und Töchter im Felde schwärmen, als daß auf die Machtprobe verzichtet wird, zu der man sich durch das unwiderstehliche Beispiel ausländischer Arbeiterschaften angeleitet fühlt. Da konnte es allerdings für die Regierung kein Schwanken geben. Das Ansehen und die staatliche Gewalt, über die sie verfügt, wärenrettunglos den Massen ausgeliefert worden, wenn sie jetzt nur das leiseste Zeichen von Schwäche gegeben hätte.

Die Massen — mit diesem Schlagwort soll der Vindruk erweckt werden, als wenn das ganze Volk hinter den selbstbewußten Wortführern der ewig Unzufriedenen stände. In Wirklichkeit haben sie nur eine Minderheit ihrer eigentlichen Gesellschaft hinter sich, und diese wiederum stellt auch ihrerseits nur eine Minderheit des Volksganzen dar. Über die gewohnheitsmäßigen Schreier lassen sich durch solche offiziellen Lärmungen in ihrem Kreise nicht beirren, während die Stillen im Lande erst dann den Mund austun, wenn ihnen das Wasser bis zum Halse steht. Zu ihrem Anwalt hat die Regierung sich diekmal aufgeworfen. Es muß wirklich schon schlimm stehen um unsere öffentlichen Gebäude, wenn sie allen gutgemeinten Ratschlägen, die möglicherweise ja nicht die Biologologie der Massen außer Acht lassen bei dem, was sie tun, ihr Ohr verdeckt und statt dessen so handelt, wie die Biologe — der andern es ihr zur Pflicht macht. Ja, sie braucht gar nicht einmal hinzuhören auf das, was namens der bürgerlichen Kreise von ihr verlangt wird. Ihr eigenes Gewissen weiß ihr den richtigen Weg, und wie wollen einmal sehen, wer den Mut finden sollte, sie um deswegen zu laden, weil sie ihn beschreitet, ohne nach rechts und nach links zu schauen. An der Front leidet alles nach Einheit und Geschlossenheit in der Heimat und uns zu Hause tut nichts dringender not als eine kraftvolle, zielbewußte Führung. Wer sie uns gibt, der hat von vornherein gewonnenes Spiel. Es ist wieder einmal eine Bürgerkönig zu vergeben in Deutschland. Wird Graf Hertling sie zu erringen wissen?

Dr. Sy.

Die Streikbewegung.

Eingreifen des sozialdemokratischen Parteiausschusses.

Berlin, 31. Januar.

Wie die Voss. Btg. berichtet, ist der sozialdemokratische Parteiausschuss, der seit Kriegsbeginn immer häufiger zusammengetreten ist, um an Stelle des Parteitages wichtige Entscheidungen zu treffen, für gestern abend nach Berlin einberufen worden, um zu der durch die Ausdehnung des Streiks geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. In dieser Sitzung beriet der Parteiausschuss über die Aufstellung eines eigenen Programms, das eine geeignete Grundlage für Verhandlungen mit der Regierung bieten soll. Wesentlich sind darin die Beschränkung auf innopolitische Forderungen und die Streichung aller von den ausländigen Arbeitern geäußerten Wünsche außenpolitischer Art.

Verbot des Arbeiterrats.

Das Oberkommando in den Märkten veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Aus den Meldungen über den Verlauf der gegenwärtigen Streikbewegung in Groß-Berlin habe ich erleben, daß sich ein Ausschuss der Ausländer unter dem Namen „Arbeiterrat“ gebildet hat, um die einheitliche Leitung des Streiks in die Hand zu nehmen. Die Ausländerbewegung, die unter Mißachtung gesetzlicher Bestimmungen ins Leben getreten ist, gefährdet die öffentliche Sicherheit. Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand habe ich hiermit den genannten Ausschuss auf und verbiete ihm jedes weitere Zusammentreffen. Gleichzeitig verbiete ich jede Bildung irgendwelcher neuen Vereinigung zur Leitung der gegenwärtigen Streikbewegung.

Zusammenstöße in Berlin.

* Berlin, 31. Jan. Das Gesamtbild des Streiks hat sich seit gestern wenig verändert. Von behördlicher Seite schätzt man die Zahl der Ausländer auf 180 000 von etwa 700 000 zur Zeit in Großberlin beschäftigten Industriearbeitern. Während sich die Streikenden bisher im allgemeinen ruhig verhalten haben, ist es gestern und heute an einzelnen Stellen zu demonstrativen Ausschreitungen gekommen.

* Berlin, 31. Jan. Nachträglich werden über die Ausschreitungen in Moabit Einzelheiten bekannt. Die „Kreuzzeitung“ berichtet heute abend darüber, in Altmoabit hätten sich in den heutigen Vormittagsstunden nach und nach tausende von Männern und Frauen zusammengerottet, die die Straßenbahn fürchten, die Scheiben zertrümmerten und mehrere Wagen quer über die Straßen legten. Gegen 10 Uhr entstand in einer Gastwirtschaft an der Osramstraße eine Schlägerei zwischen Demonstranten. Einschreitendes Militär suchte die Streikenden zu trennen und in die Gastwirtschaft einzudringen. Darauf stürzte die Menge laut schreiend nach der Brücke, und die dort haltende Schumannskette vermochte dem Anprall der Masse nicht stand zu halten. Im selben Augenblick fielen auch schon einige Schüsse gegen die Schuleute und zwei Beamten sanken blutüberströmt zusammen. Ein Charlottenburger Nachtmeyer wurde durch einen Brustschuß getötet, ein anderer Schuhmann durch drei Kugeln in die Brust schwer verletzt. Ferner erlitt ein Polizeileutnant eine Verletzung am Oberschenkel. Hierauf gingen die Schuleute gegen die Menge vor. Dreizehn Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt.

Der Streik mißlungen.

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt: Im Laufe des Donnerstags hat sich der Eindruck verschärft, daß der Höhepunkt des Streiks bereits eingetreten bzw. überschritten ist. Die Nachrichten aus dem Reiche besagen das Gleiche, wenn es auch in einzelnen Teilen noch zu Totschlüssen gekommen ist. In Berlin ist jedenfalls ein wesentlicher Rückgang der Zahl der Streikenden eingetreten. Eine Verkürzung der Stimmung unter den Streikenden hat sich dadurch gestellt, daß der Vorgesetzte über das Misstrauen des Streiks in die Erscheinung getreten ist. Jedermann kann die günstigere Sachlage auf die Besonnenheit der übrigen Arbeiter zurückgeführt werden und daraus, daß die Regierung den Streikenden nicht nachgegeben hat. Sie hat tatsächlich die Oberhand behalten und gedient auch weiterhin von ihrer Stellungnahme nicht abzuweichen und mit den Streikenden nicht zu verhandeln. Wie in Hamburg, so wird nunmehr auch in Berlin mit der Militarisierung der Betriebe begonnen, sobald zahlreichen Streikenden die Einziehung zum Militärdienst bevorsteht. Es ist also zu erwarten, daß die Bewegung in den nächsten Tagen völlig in sich zusammenbrechen wird.

Die Lage im Reiche.

Düsseldorf. Die Streikbewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat am 30. Januar keine Fortschritte gemacht.

Bremen. Der Streik der Rüstungsarbeiter hat nur geringen Umfang und umfaßt etwa 500–600 Mann. Alles ist ruhig; die Arbeiterorganisationen erwarten zur Ruhe und Wiederaufnahme der Arbeit.

Hamburg. Wie dem B. L. gemeldet wird, ist aus Anlaß des Streiks der Hamburger Werftarbeiter von dem stellvertretenden Generalstabschef des IX. Armeekorps der verstärkte Kriegszustand über Hamburg, Altona und Wandsbek verfügt worden. Eine neuerliche Verfügung des stellvertretenden Oberkommandos besagt, daß die Kriegsbetriebe unter militärische

Zeitung gestellt werden, und daß die Arbeiter, die bis zum 31. Januar nicht zur Arbeit erscheinen, zum Heeresdienst einzogen werden.

* Leipzig, 31. Jan. Wegen des Aufstandes bei den Deutschen Flugzeugwerken in Leipzig-Lindenhal erläutert der Kommandierende General des 19. Armeekorps eine öffentliche Bekanntmachung, wonach das gesamte Werk bis auf weiteres in militärische Zeitung übernommen worden ist und im Falle eines Streiks sämtliche verfügbaren Befreiungen vom Heeresdienst bei denselben, die sich am Streik beteiligen, rückgängig gemacht werden. Die Streikenden werden unter Strafandrohung aufgefordert, ihre Arbeit bis zum 1. Februar, mittags 12 Uhr, wieder aufzunehmen; die Wehrpflichtigen haben die Arbeit auf Grund ihrer Wehrpflicht fortzuführen und erhalten militärische Verordnung.

Helle Freude in London.

* Bern, 30. Jan. (WB. Nichtamtlich.) In London ist die Nachricht von dem Streik in Deutschland mit heller Freude aufgenommen worden. Dieses Ereignis wurde in London durch Extrablätter bekannt gegeben, die die Überschrift tragen: "Der Zusammenbruch der Mittelmächte."

Die Verhandlungen in Brest-Litowst.

Erläuterungen über die Ukraine.

Brest-Litowst, 31. Januar.

Unter dem Vorsitz des türkischen Großwesirs Talant Pacha fand hier eine Vollversammlung statt, in der zunächst einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden, die sich auf die Zusammenlegung der Delegationen bezogen.

Der Streit in der Ukraine.

Volkskommissar Trotski teilte mit, daß in der russischen Delegation insofern eine Änderung eingetreten sei, als drei Mitglieder der Räteregierung der Ukraine hinzugekommen seien. Im Anschluß an diese Mitteilung gab Trotski eine Darstellung der Lage in der Ukraine. Danach führen die ukrainischen Räte der Soldaten-, Arbeiter- und Bauerndeputierten einen entschiedenen Kampf gegen die Kiewer Rada, der sich immer mehr zugunsten der Partei der Räte gestalte. Um Tage der Abreise Trotskis aus Petersburg sei auf direktem Drahte aus Kiew gemeldet worden, daß das Kiewer Generalsekretariat zurückgetreten sei. Welche Lösung die Partei in der Kiewer Regierung gefunden habe und welchen Einfluß sie auf die Delegation des Herrn Holubowics ausüben werde, sei noch nicht bekannt, doch gebe aus dem Dargelegten jedenfalls bitor.

daß ein mit der Delegation des Kiewer Sekretariats abgeschlossener Frieden unter den augenblicklichen Verhältnissen keinesfalls bereits als ein Frieden mit der ukrainischen Republik angesehen werden könne.

Wenn die Delegation des Herrn Holubowics nach wie vor ein Mandat des Kiewer Sekretariats habe, so erhebe seine Delegation keinen Einfluß.

Keinesfalls aber könnten nur solche mit der Ukraine getroffenen Abkommen anerkannt werden, welche durch die Regierung der föderativen Republik Russland ihre formelle Bekämpfung fänden.

Nach einer kurzen Erklärung eines Vertreters der ukrainischen Delegation, daß er sich Erklärungen zu Trotskis Ausschreibungen nach Rückkehr der Kiewer Delegation vorbehalte, befürwortete

Staatssekretär v. Kühlmann

die Vertragung der Erklärungen über die Vertretung der Ukraine und ihre Berechtigung. Die Lage scheine ihm fürz die zu sein, daß das Bestehen einer freien ukrainischen Volksrepublik von seiner Seite in Frage gestellt werde, daß aber zwei konkurrierende Körperchaften behaupteten, berechtigt zu sein, international eine freie ukrainische Volksrepublik zu vertreten. Die verbündeten Delegationen würden diese wichtige Frage mit Gründlichkeit prüfen.

Graf Czernin trat diesen Erklärungen bei und regte an, daß inzwischen die Kommission für territoriale Fragen ihre Arbeiten wieder aufnehme. Diesem Vorschlag schloß sich Herr Trotski an. Dann gab der Volkskommissar noch die Erklärung ab, daß das Petersburger Telegraphenbüro jene Depeche, die den Verlauf des Protokolls wechsels der ersten Sitzungen falsch dargestellt hat, überhaupt nicht ausgegeben habe.

Darauf wurde die Sitzung geschlossen und in die Beratung der Kommissionen eingetreten.

Trotski für den Sonderfrieden.

* Mailand, 31. Jan. Trotski hat nach einem Bericht der Blätter aus Petersburg den Friedensschluß mit den Mittelmächten als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Russland sieht sich gezwungen, diesen Frieden einzugehen, den man aber nicht der Regierung Lénine zur Last legen könne, da seine Ursachen weit zurück in den Fehlern der zaristischen Regierung zu suchen seien.

Radoslawow reist selber nach Brest-Litowst.

* Sofia, 31. Jan. (Meld. d. Bulg. Tel.-Agentur.) Ministerpräsident Radoslawow reiste gestern nach Brest-Litowst ab, um in seiner Eigenschaft als Führer der bulgarischen Abordnung an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Die Arbeiterfrage in der Übergangswirtschaft

Bei den Friedensverhandlungen in Brest-Litowst wird auch die Frage des Austausches der Kriegsgefangenen eine hervorragende Rolle spielen. Die russischen Kriegsgefangenen stellen in der deutschen Volkswirtschaft einen erheblichen Teil der überhaupt jetzt verfügbaren Arbeitskräfte dar, und es würde darum dem gesamten Wirtschaftsleben die schwersten Schäden bringen, wenn dieser Faktor plötzlich ausscheiden müßte. Man darf daher wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß mit den russischen Republiken solche Bedingungen vereinbart werden, durch welche es ermöglicht wird, eine Schädigung unserer Volkswirtschaft zu verhindern.

Diese Gefahr ließe sich am leichtesten umgehen, wenn der Austausch der Kriegsgefangenen im engsten Einvernehmen mit den amtlichen Vertretungen der verschiedenen Berufsstände durchgeführt würde, d. h. wenn die deutschen Landwirtschafts- und Handels- und Industriekammern bei der Begnadigung der Gefangenen gutachtlisch gehörten würden. In erster Linie wären die Gefangenen aus solchen Betrieben herauszunehmen, welche in der künftigen Lebenswirtschaft keine grundlegende Bedeutung beanspruchen werden, und am längsten müßten sie dort belassen werden, wo eine Ersatzbeschaffung erfahrungsgemäß am schwierigsten ist. Das ist der Fall in der Landwirtschaft. Zur Vermeidung jeder Störung der landwirtschaftlichen Arbeiten dürfte es sich empfehlen, die Rücksicht nur ganz allmählich und vor allem nicht während der Hauptarbeits-

zeiten einzunehmen. Auch müßte den besonderen Verhältnissen der einzelnen Betriebe Rechnung getragen und die Gefangenen insbesondere den kleinsten Betrieben, sofern ein Erfolg nicht vorhanden ist, am längsten belassen werden.

Als Ersatz für die ausgetauschten Gefangenen können in erster Linie die im Hause stehenden älteren Fahrgäste in Betracht, deren Entlassung, soweit es die militärischen Interessen gestatten, nach ihren früheren Arbeitsstellen erfolgen müßte. Daneben wird sich in der ersten Zeit aber auch die Bildung von besonderen militärischen Arbeitskommandos notwendig machen, welche den einzelnen Betrieben je nach Bedarf zur Verfügung zu stellen wären. Auch eine Anwerbung von Arbeitern in Polen und Russland wäre seitens der zuständigen Behörden rechtzeitig ins Auge zu fassen und die Organisation und Ausgestaltung dieser Anwerbungsaktion müßte in den Friedensverträgen ausdrücklich sichergestellt werden. Unter den russischen Kriegsgefangenen wird sich zweifellos ein recht erheblicher Teil befinden, welcher infolge der Erfahrungen in Deutschland und der inneren Vorgänge in Russland nicht gewillt ist, nach Russland zurückzukehren, sondern vielmehr in den bisherigen Arbeitsstätten verbleiben möchte. Diese Leute müßte man seitens unserer Behörden nach jeder Richtung hin entgegenkommen, ebenso aber auch denjenigen, die zwar erst einmal ihre alte Heimat wiedersehen wollen, dann aber zu den ihnen vertraut gewordenen deutschen Arbeitsstätten zurückzukehren beabsichtigen. Daß auch die Rückwanderung der im Innern Russlands wohnenden Deutschen mit allen Mitteln zu unterstützen wäre, soll als selbstverständlich nur nebenbei vermerkt werden. Eine weitere Vermehrung unserer Arbeitskräfte ließe sich durch die Fortsetzung erreichen, die aus den Ostprovinzen fortgesetzte Zivilbevölkerung ohne Gegenleistung aussuzuliefern. Da in der Übergangszeit in den Ostprovinzen kein reiches Wirtschaftsleben möglich sein wird, ist anzunehmen, daß ein erheblicher Prozentsatz dieser Deutschen, Litauer usw. gewillt sein wird, innerhalb des Deutschen Reiches nach Arbeitsgelegenheit zu suchen. Weiterhin sei auch erwähnt, daß auch die Bereitstellung militärischer Arbeitskommandos, die Rücksicht von Kraftwagen und landwirtschaftlichen Maschinen der heimischen Volkswirtschaft zugute kommen würde. Wenn auch durch all diese Maßnahmen noch keine ausreichende Ersatzbeschaffung für die russischen Kriegsgefangenen erzielt werden sollte, so müßte auch im kommenden Frühjahr und Sommer, namentlich soweit die Erzeugung und Bergung von Lebensmitteln in Betracht kommt, auf unsere Jungmannen zurückgegriffen werden, deren Tätigkeit durch das Kriegsamt dem Vernehmen nach eine vorzügliche Organisation erfahren hat. H. B.

Die Lage in Russland.

Beginnende Demobilisierung Russlands.

* Zürich, 1. Febr. Hasas meldet aus Petersburg: Das Kriegskommissariat ordnet die Demobilisierung der Jahresschichten 1904 bis 1907 und aller Soldaten an, die am 7. Januar das 31. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Vormarsch der Rumänen auf Odessa.

(S) Aus Petersburg wird gemeldet, daß zwei rumänische Heeresabteilungen gemeinsam mit ukrainischen Truppen nach Odessa und Kischinew ziehen. Die Rumänen sollen nur mehr 33 Werst von Odessa und 14 Werst von Kischinew entfernt sein. Die gegen Odessa vorgehenden Truppen besitzen starke Artillerie.

Eingreifen Schwedens?

(S) Aus Stockholm wird der "Kreuzztg." gemeldet: Nach einwandfreien Mitteilungen beschäftigt sich die schwedische Regierung sehr ernsthaft mit der Frage eines militärischen Eingreifens in Finnland. Die schwedische Regierung will sich keineswegs in die inneren Vorgänge in Finnland einmengen, fürchtet aber dazu genötigt zu sein, da bei den legenden von den bolschewistischen Roten Gardes verübten Gewalttaten eine große Anzahl von den in Finnland lebenden schwedischen Untertanen ermordet worden ist. Die "Kreuzztg." schreibt hierzu: Obwohl uns diese Nachricht aus zuverlässiger Quelle zugeht und der darin angekündigte Schritt der schwedischen Regierung unabsehbar bleibt, bleibt die Bestätigung der Meldung mit Rücksicht auf die weitreichenden Folgewirkungen eines schwedischen Eingreifens einstweilen abzuwarten.

14 000 Kilogr. Bomben auf Paris.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gesetzlosigkeit blieb auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe an verschiedenen Stellen der Front befrüchtet.

Am Weihnachtstag und im Laufe des Januar haben Alliierter unserer Gegner trotz unserer Warnung wieder offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes angegriffen. Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten neuwertige Verluste und Schäden nicht ein. Zur Strafe wurde die Stadt Paris im ersten planmäßigen Luftangriff in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14 000 Kilogramm Bomben belegt.

Italienische Front.

Südwestlich von Asiago schlugte ein italienischer Angriff im Feuer. Zwischen Asiago und der Brenta blieb die Artillerietätigkeit rege.

Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen hat sich auf 15 Offiziere und 660 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Die Wirkung des Luftangrisses auf Paris.

* Zürich, 1. Febr. Aus Paris wird gemeldet, daß man sich in den Wandelgängen der Kammer und in der Presse fast nur mit dem Luftangriff beschäftigt. Die Blätter schlagen die Zahl der Flugzeuge auf sechzig, die in mehreren Geschwadern die Stadt zwischen 11.30 und 1.30 Uhr überflogen und Bomben abwarf. Insgesamt sind etwa sechzig Bomben abgeworfen worden.

Die Zahl der Opfer.

* Paris, 1. Febr. Die Verluste beim letzten Fliegerangriff belaufen sich auf 36 Tote, nämlich 22 in Paris und 14 in der Umgebung, 190 Verwundete, nämlich 114 in der Stadt Paris und 76 in der Umgebung.

Bergeblieche italienische Angriffe.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus

Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Untere Erkundungsabteilungen brachten aus den englischen Stellungen in Flandern Gefangene und Maschinengewehre zurück. — Bei diesem Nebel blieb die Feuerkraft gering.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Asiago lebhafter Artilleriekampf. Von Mts. di Val Bolla und Col del Rosso aus setzte die Italiener viermal starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Sie brachen jedesmal im Feuer vor den österreichisch-ungarischen Stellungen zusammen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Fliegerangriff auf Calais.

* Bern, 31. Jan. Rhone Blätter melden aus Calais: Am letzten Freitag überflogen mehrere deutsche Flugzeuge Calais. Sie konnten trotz heftiger Flugabwehr eine große Anzahl Bomben abwerfen, die ziemlich bedeutenden Sachschaden anrichteten. Mehrere Personen wurden getötet.

Budendorff über das Kriegsende.

Im bayerischen Landtag teilte der Abg. Dr. Schlittenbauer mit, daß er und Dr. Heim im Großen Hauptquartier von Hindenburg und Budendorff empfangen worden seien und daß, als davon gefahrene wurde, die Oberste Heeresleitung sogleich das Kriegsende hinaus, Budendorff folgende Antwort gegeben habe:

Glaubt denn irgendwie vernünftiger Mensch, daß wir beide, auf deren Schultern eine so ungeheure Verantwortung lastet, auch nur einen Tag länger diese Verantwortung tragen wollten, wenn es nicht die Sicherheit des deutschen Volkes und die Lebensinteressen des Reiches verlangen würden?

Es ist gut, daß diese selbstverständliche Tatsache aus dem Munde des Mannes, zu dem das gesamte Volk mit unbegrenztem Vertrauen ausblickt, gerade in diesen Tagen ihre Bestätigung findet.

Der Entente-Kriegsrat in Versailles.

* Genf, 1. Febr. Die Entente-Konsensetzung in Versailles hat am Mittwoch zwei Sitzungen, eine militärische und eine politische abgehalten. Auf diplomatischem Gebiete befaßte man sich mit der neuen Lage Russlands, wobei besonders von den englischen und amerikanischen Vertretern eine Annäherung an die Bolschewiki für wünschenswert gehalten wurde. Ferner wurde die Frage einer Antwort auf die Erörterungen Hertlings und Czernins in ablehnendem Sinne entschieden. Man hält es deshalb nicht für angebracht, daß die Redetourne fortzuführen, da man der Ansicht ist, daß die sich gegenüberstehenden Gesichtspunkte selbst durch militärische Ereignisse beeinflußt werden können, um einander näher zu kommen.

Der deutschen und österreichischen Streitbewegung werden grohe Bedeutung beigemessen und beschlossen, die Bewegung durch alle verfügbaren Mittel, durch Propaganda, Vorschub zu leisten.

Auf militärischem Gebiete besprach man die Bildung einer Stoßarmee, die aus den Reserven der verschiedenen Verbündeten gebildet werden soll, um dort eingesetzt zu werden, wo eine Bedrohung eintritt oder wo man schnell einen Stoß führen will.

Wie das "Petit Journal" erfährt, hat die Frage eines einheitlichen militärischen Oberkommandos eine Lösung im Sinne der Wünsche Frankreichs gefunden.

Auf "U 393".

Erlebnisse eines Sachmännischen Mitarbeiters.

Die Amerikaner, die neben den Engländern die taubgierigsten, gewissenlosen und gerissenen Geschäftsleute der Welt sind, beobachteten ebenfalls natürlich nach dem berühmten Beispiel John Bull's, sich auf den Azoren-Inseln festzusetzen. Sie wollen sich dadurch eine Art Gibraltar oder Malta schaffen. Auch sie sprechen davon natürlich, lediglich um der Welt Sand in die Augen zu streuen, daß sie dort nur eine "Kohlenstation" gründen wollen.

Als Vertreter des Deutschen Reiches hatte sich auf Bewilligung der feindlichen Transportschiffe "U 393" in den dortigen Gewässern eingefunden. — Wie immer, waren unsere Blaujacken sehr frühzeitig auf dem Posten erschienen und machten sich sofort an die genaue Untersuchung der Küstengebiete und der Jagdgründe Neptuns in der Umgebung der Inselgruppe.

Zest pendelten sie schon seit dreieinhalb Tagen zwischen Terceira und Ponta Delgada hin und her, ohne auch nur ein einziges Schiff in Sicht bekommen zu haben. Die düstirtesten Leute hielten sich auf Deck auf, sangen, spielten Harmonika, erzählten sich Dondans und genoßen vor allen Dingen die wursige, reine See Luft. Der Wind drehte plötzlich nach Westnordwest und steuerte sich bis zur frischen Brise auf. Das war unserem Kommandanten natürlich sehr lieb, denn nun war auch die See gerade bewegt genug, daß das Boot nicht so leicht von den Feinden entdeckt werden konnte. — Allmählich begann es zu dämmern.

Der Wachoffizier hatte wohl schon an die zehnmal so scharfe Fernglas an die Augen gelegt und es bald darauf immer wieder hochschütteln lassen. Wieder erhob er es nach einer Weile an die Augen. Da lächelte er leise und murmelte: "Also doch!" Ja, jetzt war er seiner Sache ganz sicher; da kam ein großer Segler und ein schwer qualmender niedriger Dampfer in Sicht. Das eine ist eine Bismarckbar! Scheint ein Kipper, ein Schnellsegler zu sein. Die "Qualmitte" dagegen ein Torpedobootträger!

Die Woringloge gelte durch das Boot: "Auf 11 Meter tauchen! Alle Rohre laden!"

Die Olmotore wurden abgestellt und die Dynamomaschinen angehoben. Die beiden starken Geschütze verschwanden unter Deck, das Decksgeländer war im Nu umgelegt, die Turmluke geschlossen und das Boot in fürstiger Zeit getaucht.

Langsam fuhr "U 393" den beiden Schiffen entgegen. Zwischen ihnen war es bedeutend heller geworden. Bald waren wir einander so nahe, daß man ein wunderbares viermaßiges Stahlboot, das unter vollem Segeldruck mit größter Schnelligkeit durch die Fluten jagte, erkannte. Trotz seiner Schnelligkeit war der Segler tief beladen. Sogar an Deck standen außerst umfangreiche Räste, in

demen wadrtheinsich Wachmen und Rassonen oder Flugzeugteile usw. fanden. Das war ja eine sehr willkommene Freude. Der Berührer fuhr immer im Bogen um das Segelschiff herum. Auf jeden Fall mußte die Ladung des Biermeisters sehr wertvoll sein, denn sonst hätte "Mr. Schulmeister" in Washington nicht einen Berührer eigens für dies eine Schiff mit über den mehr als 8000 Seemeilen weiten Ozean geschickt.

Unser Kommandant ging nun in Lee (stille Seite des Schiffes) und passte den Augenblick ab, in welchem der Berührer vorbeikommen würde. Just in diesem Augenblick fand er die Rose um das Heck des Klippers. Diese Neuigkeit sollte für ihn verhängnisvoll werden.

Achtung! Torpedos!

Jetzt lag die äußerste Spitze des Torpedohüfers im Fadenkreuz des U-Bootes. — "Los!" befahl der Kommandant, und hin sauste in der nächsten Sekunde der Silberfisch. Atemlose Säile im Boot. — 5, 10, 15, 18 Sekunden waren verstrichen, da dröhnte es dumpf übers Meer. — Eine Sekunde darauf wurde die Lust von einem innerstaatlichen Brüllen erfüllt. Das kam von der explodierten Munition des Berührers her.

Gleich nach Abschluß des Torpedos war das Bootssignal wieder, wie stets, heruntergelassen worden; als es sich jetzt wieder über dem Wasser zeigte, war von dem Berührer nichts mehr zu sehen. Er hatte in Neptuns Keller für seinen ihm bald nachfolgenden schmutzigen Segelfahrtquartier bestellt. Auf dem begann man jetzt aber wütig aus beiden Geschützen noch "U 388" zu schießen.

"Auftauchen! Beide Geschütze laden!" Gleichzeitig ging der Kommandant nach der Außenseite (obere Seite, Windseite) hinüber. Kaum dort angelkommen, blitzte es auch schon aus seinem beiden Kanonen auf. Zwei Volltreffer ersten Ranges. Der Kreuzmast (Hintermast) stürzte laut krachend über Bord, als die Bramstange des zweiten Mastes mit über Bord und zerkrümpte dabei nicht weniger als vier in den Davits (Kranen) hängende große Rettungsboote. Das waren zwei Meisterboote. Durch die niederstürzenden Naben wurde auch das Achtergeschütz vollkommen außer Gefecht gesetzt. Das Bordgeschütz feuerte noch immer tapfer drauf los. Treffer waren jedoch nicht dabei. Alle Schüsse gingen viel zu hoch und schlugen weit hinter uns flottschend und aufschäumend ins Wasser.

Zun wurden dem Amerikaner ein paar Salven unter die Wasserlinie gesandt. Die hofften besser und schneller, als der Kommandant es erwartet hatte. Bei der dritten Salve gab es einen mächtigen Krach. Ringsherum war alles in dichten Bulverdampf und schwärztem Rauch gehüllt. Auch das U-Boot erlitt durch den durchbrennenen Luftdruck eine heftige Entzündung, so daß einige Leute umfielen. Das gab natürlich ein großes Gelächter. — Nach kaum drei Minuten sahen wir, daß sich die drei Matrosen des Amerikaners bedenklich auf die Seite zu neigen begannen. — Diese Neigung nahm schon in der nächsten Sekunde erheblich zu. Dann lagen sie platt mit den schneeweissen Segeln auf dem Wasser. — In kurzer Zeit versank das Schiff.

"Also doch Munition geladen! Das ist ja fein! Der Schulmeister kann mehr schaden! Auch von den anderen Postboten", die an Deck in den gewaltigen Kisten steckten", sagte spöttisch lächelnd der Kapitänsleutnant. Und doch tat es ihm um den herzlichen Segler leid.

Als später die Kampfstelle nach etwa Überlebenden abgesucht wurde, fand man nichts als Rettungsringe und sonstige Schiffstrümmer. Auf den Rettungsringen stand: "Harwood Palmer-Boston." O. Nautilus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Eine Anzahl von Mitgliedern der nationalliberalen Partei in Preußen verbreitete eine Erklärung gegen eine Verschleppung der Wahlreform, die an die nationalliberalen Vertreter im Abgeordnetenhaus gerichtet ist. Es heißt darin u. a.: "Unbeschadet der grundsätzlichen Stellung über die Voraussetzung der Gleichheit oder Abstimmung, halten wir es für eine geschichtliche Notwendigkeit, die von unserem Könige angelegte und vorgeschlagene Gleichheit des Wahlrechtes anzunehmen und dadurch die unter dem Auge schwer leidende Gleichheit unseres Volkes mit dem Bewußtsein der Gleichberechtigung in unserem staatlichen Leben zu erfüllen." Die Unterzeichner erwarten von diesem Schritt eine Stärkung der vaterländischen Opferwilligkeit in den Kreisen, ohne die ein siegreicher Friede nicht zu erreichen ist.

* Der Wahlrechtsausschuss des preußischen Abgeordnetenhauses beschloß gegen die Stimmen der Fortschrittslichen Volkspartei, der Sozialdemokraten und Polen, der Vorlage einen § 1a einzufügen folgenden Wortlauts: "Als Mitglied des Herrenhauses ist derjenige volljährige Mann, der der Krone am nächsten steht, nach erreichter Volljährigkeit zu berufen. Ferner wurden angenommen § 2, nach dem Mitglieder des Herrenhauses diejenigen Brüder des Königlichen Hauses und des fürstlichen Hauses Hohenzollern sind, die nach erreichter Volljährigkeit vom König berufen werden, ferner die Häupter der nach der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 zur Ständeschaft berechtigten ehemaligen reichsfürstlichen Häusern in Preußen, wenn sie berufen werden. Der ebenfalls angenommene § 3 bestimmt, daß auf Grund von Präsentation berufen werden 18 Mitglieder als Vertreter der Fürsten, Grafen, Herren, 32 Vertreter der erberechtigten Personen und mit dem Präsentationsrecht begnadigten Geschlechter. — In der weiteren Aussprache wurde von konservativer Seite auch eine Vertretung des Hausbesitzes verlangt. Die Regierung wandte sich dagegen, da man die Hausbesitzer nicht als einen besonderen Stand ansiehen könne. Die Mehrheit des Ausschusses erklärte sich für eine Vertretung der Provinzial- und Kreisverwaltungen, ohne noch darüber Beschlus zu fassen. Dem Regierungsvorprojekt auf Gewährung einer Vertretung an die Hohenzollernischen Landstände der Ausdruck zu. — Donnerstag beriet die Kommission weiter über die Frage der Arbeiterversetzung im Herrenhause.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

* Winkel, 2. Febr. Der Unteroffizier Joseph Charisse ist wegen tapferen Verhaltens in den jüngsten schweren Kämpfen unter Verehrung des "Eisernen Kreuzes" 2. Klasse zum Sergeanten befördert worden.

Silbernes Jubiläum.

D Eltville, 2. Febr. Am 5. d. Ms. begehen die Heilige Herr Gräf. Elziger Gutsverwalter Adam Schumann und Frau Margaretha, geb. Messinger, ihre silberne Hochzeit. Wir schließen uns den guten Wünschen der zahlreichen Freunde und Bekannten des Jubelpaars an. Möge

es demselben vergönnt sein, auch dereinst die goldene Hochzeit in gleicher Gesundheit begehen zu können.

Generalversammlung.

1. Winkel, 2. Febr. Wir wollen nicht unterlassen, die Mitglieder des Kranken- und Sterbevereins Winkel auf die morgen Sonntag den 3. d. Ms., nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Merschke stattfindende Generalversammlung aufmerksam zu machen und zu zahlreichem Besuch aufzufordern. Schon die Wichtigkeit der Tagesordnung sollte Anlaß dazu geben, dann aber auch das Interesse, welches jedes Mitglied einem so segensreichen treibenden Verein entgegenbringen sollte. Zumal in dieser ersten, schweren Zeit sollte jeder suchen, durch verständnisvolles Mitarbeiten die idealen Ziele des Vereins nach Kräften zu fördern und zu dieser Mitarbeit gehört der vollzählige Besuch der Generalversammlung. Daraum fehle keiner.

Königl. Baurat Hallmann †.

* Rüdesheim a. Rh., 2. Febr. In der Nacht vom 29. Januar verschied dahier infolge eines Schlaganfalls unerwartet der Königl. Baurat Richard Hallmann in seinem 62. Lebensjahr. Die Einäscherung fand im Krematorium zu Mainz am Freitag den 1. Februar statt.

Sanitätsrat Dr. Heymann †.

* Wiesbaden, 30. Jan. Einer der bekanntesten und gesuchtesten Aerzte der Stadt, Sanitätsrat Dr. Ludwig Heymann ist im 50. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene war aus Niedertiefenbach bei Hadamar gebürtig.

Salz im Nebenfluss.

* Rüdesheim a. Rh. 30. Jan. Salz im Nebenfluss gibt es seit Mittwoch in hiesiger Gemeinde. Am Vormittag wurde nämlich eine ganze Waggonladung Salz durch die Gemeindeverwaltung unter die Einwohnerschaft verteilt. Jede Familie erhält Quantitäten von 50 Pfund an aufwärts. Der Preis stellt sich auf 12 Pf für den Rentner. Eine allgemeine Schokoladenverteilung erfolgte gestern. Jedes Kind in der Gemeinde, das im Jahre 1915, 1916 oder 1917 geboren ist, erhält 100 Gramm Schokolade zum Preise von 1,15 Mark.

Schwerer Unfall.

* Nied. a. Rh., 30. Jan. Die Ehesau des hiesigen Lehrers Wally wurde in Saya, wo sie zu Besuch weilte, während einer Wagenfahrt infolge Scheuerwerdens der Pferde aus dem Wagen auf die Straße geschleudert. Sie erlitt hierbei Verletzungen, die nach wenigen Augenblicken ihren Tod herbeiführten.

Landrat Duderstadt †.

* In Diez starb am Dienstag nachmittag 5 Uhr im 56. Lebensjahr der Landrat des dortigen Kreises, Herr Geheimer Regierungsrat Max Duderstadt. Von einer Studienreise nach Schlesien, die er im kriegswirtschaftlichen Interesse unternommen hatte, kehrte Herr Landrat Duderstadt mit einer starken Erkrankung nach Hause zurück, wo er alsbald von seinem alten Leiden, dem Gelenk rheumatismus und einer schweren beiderseitigen Lungenentzündung befallen wurde, die sein Ableben herbeiführte.

Ein resoluter Landsturmann.

* Einen guten Fang machte in der Nähe von Wiburg der Landsturmann Steinberg. Auf dem Heimwege hörte er im Gebäude 7 französische Kriegsgefangenen gegenüber, die sich gut mit Lebensmitteln versorgen hatten und sämtlich Zivilkleider trugen. Kurz entschlossen forderte er sie auf, ihm zu folgen, was auch geschah. Er führte die Gefangenen zum dortigen Landratsamt, der Landsturmann erhielt wunschgemäß für seine brave Tat, nachdem er eine Belohnung von 50 Mark ausgeschlagen hatte, 14 Tage Nachurlaub.

Stinnes'sche Schiffahrtsgründung.

* In Hamburg ist von den Angehörigen der Familie Stinnes Mülheim eine Hugo Stinnes A.-G. für Überseeverkehr mit 5 Mill. Mark Kapital errichtet worden, nach Erlangung der jetzt erforderlichen Genehmigung. Die Gesellschaft ist eine Geldgründung und soll die fertigen und im Bau befindlichen Stinnes'schen Dampfer übernehmen und betreiben, bzw. in bestehende Linienteereien einstellen. In die Gesellschaft dürfte über kurz oder lang auch das vor einiger Zeit von Hugo Stinnes für seine Zwecke als G. m. b. H. erworbene Kontorhaus am Rathausmarkt übergehen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Beschaffung von Baustoffen nach dem Kriege. In einer vom Reichswirtschaftsamt einberufenen Sitzung, zu der auch Vertreter der Interessenten geladen waren, wurde die Frage der Beschaffung von Baustoffen behandelt, um den für die Übergangszeit nötigen Wohnungsbau sicherzustellen. Besonders wurde die Möglichkeit der Verwertung der von der Militärverwaltung freigegebenen Mengen und der Steigerung der Erzeugung von Ziegeln, Holz, Baueisen und Cement besprochen. Es wurde festgestellt, daß, wenn auch einer straffen Bewirtschaftung der nötigen Stoffe nach dem Kriege nicht das Wort geredet werden solle, doch die Schaffung dezentralisierte Organisationen mit zentraler Spalte zur Regelung des Umlaufs voraussichtlich wünschenswert sei. Die Frage wird durch das Reichswirtschaftsamt weiter geprüft werden.

Weinzeitung.

* D Estrich, 2. Febr. Der Januar war in seiner letzten Hälfte mild und nachdem der Gewittersturm vorüber, auch vorwiegend trocken, nur brachte er in seinen letzten Tagen so starke anhaltende Nebel, wie sie um diese Jahreszeit selten sind. Jetzt hat sich die Temperatur wieder abgekühlt, und es trat leichte Frost ein. Für die Winterfrüchte, für das Obst und Wintergemüse war das Wetter gut, sie sind nicht erfroren, aber auch nicht gewachsen. Während der letzten Woche konnte in den Weinbergen wieder gearbeitet werden. Es wurde viel geschnitten, und konnte auch der angefahrene Dung eingebracht werden. Das Rebschotz hat sich bis jetzt recht gut gehalten und hat vom Frost nicht gelitten. Die neuen Weine haben sich recht schön entwickelt, sind bereits hell geworden und werden jetzt zum ersten male abgestochen, sie haben eine recht gute Probe. Geschäftlich war es eine Zeit lang sehr still. Nach der Hallgarter Versteigerung ist es etwas lebhafter geworden, und haben wieder einzelne freihändige Verkäufe stattgefunden. Die Preise sind nicht höher geworden, haben sich aber auf ihrem Stand behauptet. Es wurden bei den letzten Verkäufen

bezahlt 6.800—8.500 Mark für das Stück. Zur Zeit des Krieges rechnet man mit einer weiteren Belebung des Geschäfts.

Grundstück-Versteigerungen.

* Geisenheim a. Rh., 30. Jan. Hier fanden zwei Versteigerungen von Grundstücken statt. Dabei wurden in jener des Herrn C. Christ für 50 Ruten 76 Schuh Weinberg im Kies 26 Mk., 18 Ruten, 12 Ruten, 72 Schuh Weinberg im Breitert die Rute 31,50 Mk., 54 Ruten, 12 Schuh Weinberg im Sand die Rute 73 Mk. bezahlt. Die Versteigerung des Herrn Heinrich Kilian brachte für 40 Ruten, 40 Schuh Weinberg in der Silberstrang die Rute 18,50 Mk., 30 Ruten, 44 Schuh Weinberg im Gladenbeck die Rute 26 Mk.

* Aus dem Rheingau, 1. Febr. Der Schnitt wird in den Weinbergen nach besten Kräften gefördert, auch sonstige Arbeiten an den Reben werden erledigt. Das Rebschotz steht noch gut, denn es hat keinen Frostschaden erlitten. Im freihändigen Weingeschäft herrsche in letzter Zeit Ruhe, doch kam es auch zu Abschlüssen. Dabei wurden für das Stück 1917er 7400 Mk. und mehr angelegt.

* Drolheim (Rheinhessen), 1. Februar. Der hiesige Winzerverein verkaufte 16 Stück 1917er Drolheimer Wein zu 5200 Mk. das Stück. Der Gesamterlös betrug 83.200 Mark.

* Aus Rheinhessen, 1. Febr. Die Witterung der letzten Zeit erlaubte und ermöglichte die Arbeit in den Weinbergen. Vor allem wurde der Schnitt der Reben gefördert. Das freihändige Weingeschäft ist in der letzten Zeit etwas ruhiger geworden, ohne daß die Preise darunter etwas mitbekommen hätten, denn diese sind so hoch geblieben wie immer. Bei den letzten Umsägen stellte sich das Stück 1917er auf 4900—9000 Mk.

* Von der Nahe, 1. Febr. Im allgemeinen war das Weingeschäft in der letzten Zeit nicht sehr belebt. Zu Verkäufen kam es dabei aber doch. Bezahlt wurden für das Stück 1917er 5500—7000 Mk. Auch ältere Sachen wurden abgesetzt und hoch bewertet.

Mitteilung des Rheingauer Weinbauvereins.

Am 2. Januar hatte ich mich an das Kriegswirtschaftsamt in Frankfurt gewendet und unter eingehender Begründung für das Kreisgebiet die Freigabe von 200 Tonnen Heftstroh und 50 Tonnen Bindeweiden für die Weinberge gebeten.

Nachträglich wurde mir bekannt, daß für die Strohfreizeige der Ober-Präsident zuständig sei, worauf ich unter dem 10. Januar auch an diesen ein dahingehendes Gesuch richtete.

Von letzterem traf schon am 13. Januar die Antwort ein, daß er das Gesuch mit dem Hinweis auf die besondere Dringlichkeit beantwortet und dem Landeskant für Futtermittel vorgelegt habe, dessen Entscheidung nun erwartet werden müsse.

Ran ist bei mir vom Kriegswirtschaftsamt auf das Gesuch vom 2. Januar die nachfolgende Antwort eingegangen:

Auf die Eingabe vom 2. d. Ms. wird erwidert, daß die Freigabe von Stroh zum Anbinden junger Rebstöcke im Anbetracht der außerordentlich geringen Strohbestände nicht angängig erscheint. Es darf darauf verwiesen werden, daß in Rheinhessen im letzten Jahre zu angegebenem Zweck sehr weitgehend und zwar mit bestem Erfolg Blumendraht und Papierkordel mit Drahteinlage benutzt worden sind. Letztere ist zwar in ausreichender Menge heute schwer zu erlangen, dagegen dürfte der Bezug von Blumendraht in Stärke von 0,4 Millimeter auf keine Schwierigkeiten stoßen.

Die Verwendung des dünnen Drahtes wird von Sachverständigen als Bindemittel sogar empfohlen. Gegenüber dem dickeren Draht hat er den Vorteil, daß man mit dem Material weiter reicht, daß er handlicher bei der Arbeit und daß er bis kurz nach der Traubensetzung unter dem Einfluß der Witterung so brüchig geworden ist, daß das Auf trennen der Bänder als besondere Vorarbeit beim Rebschnitt nicht mehr erforderlich ist. Die vielsach gehobte Beschränkung, daß Drahtreste später in das Futter gelangen, hat sich als unbegründet erwiesen. Selbst wenn Drahtreste in dem Futter sich vorfinden, so wäre die Gefahr bei der geringen Drahtstärke und dem mitschen Bastanze, in dem der Draht nach einigen Monaten gelangt, verhältnismäßig unbedeutend. Berücksichtigt man ferner, daß die früher angewandten Weidenbänder dem Heu- und Sauerwurm einen beliebten Schlupfwinkel bieten, so verdient das Drahtband auch schon aus diesem Grunde den Vorzug.

Zum Anbinden der grünen Teile wurde bereits mit bestem Erfolg Papierkordel ohne Drahteinlage verwendet.

Angeblich des herstellenden Strohmangels empfiehlt das Kriegswirtschaftsamt, von den erwähnten Bindemitteln nach Möglichkeit Gebrauch zu machen und von der Verwendung von Stroh abzusehen.

Nach diesem Entschluß habe ich wenig Hoffnung, durch Bezug von außerhalb Heftstroh zu erhalten und rate, sich rechtzeitig mit Papierkordel, mit oder ohne Drahteinlage zu versorgen, die gewiß durch Vermittlung bekannter rheingauer Firmen zu erhalten sein wird.

Für die Beschaffung von Bindeweiden sind auch sehr geringe Aussichten. Der Kreis hat sich wegen Freigabe der benötigten Menge an verschiedene Firmen gewandt, die vom Kriegsamt kaum gemacht sind. Sollten die Bemühungen nicht von Erfolg sein, was sich in aller Kürze entscheidet, so möchte ich darauf hinweisen, daß mir durch mündliche Mitteilung die Verwendbarkeit seines Drahtes vollauf bestätigt worden ist und dessen Beschaffung geboten erscheint. Der Bedarf wurde mir mit 5 Kilogramm pro Morgen angegeben, doch ist dies reichlich hoch. Es richtet sich wohl nach der Stärke des Drahtes und ob er in Pfahl- oder Drahtziehung verwendet werden soll.

Ich nehme an, daß die Eisenwarenhandlungen im Rheingau in der Lage und gewillt sind, den benötigten Draht zu beschaffen.

Der Vorsitzende: R. Ott.

Berantwortlich: Adam Etienne, Destrich.

Osram-1/2-Wattlampen
Flack, Wiesbaden, Luisenstrasse 46, Tel. 747,
neben Riedens-Theater.

Offizielle Bekanntmachung.

Seit Eintrag in unserem Handelsregister ist heute die Firma Wilhelm Honders, Eltville gegründet worden.
Eltville, den 24. Januar 1918.

Königliches Amtsgericht.

Lieferungsgenossenschaft für das Schneiderhandwerk
der Kreise Wiesbaden Stadt u. Land, Rheingau, St. Goarshausen
und Untertaunus
zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Geschäftsstelle: Wiesbaden, Adolfsstraße 5. Fernspr. 149.

Die diesjährige
ordentliche Hauptversammlung
findet am Samstag, den 23. Februar d. J., vormittags
10¹/₂ Uhr, im Saale der Restauration Marienburg zu
Wiesbaden, Schwalbacherstraße 51 statt, wozu wir unsere
geehrten Mitglieder ganz ergebenst einladen.

Tagess-Ordnung:

- Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1917,
- Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der 1917er Jahresrechnung,
- Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes,
- Beschlußfassung über die Verwendung des 1917er Gewinns und Festsetzung des Gewinnanteils für 1917,
- Satzungsänderung,
- Festlegung des Eintrittsgeldes für das Jahr 1918,
- Beschlußfassung über die Erhöhung des Geschäftsantritts sowie Festsetzung der Anteile die von einem Mitglied erworben werden können,
- Festsetzung einer Höchstgrenze für das Jahr 1918,
- Neuwahl eines Vorstandsmitgliedes an Stelle des ausgeschiedenen Geschäftsführers Herrn Heckmann,
- Neuwahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der sagungsgemäß ausscheidenden Herren Schmitt, Haas und West, sowie Eratzwahl für das ausgeschiedene Mitglied J. Keller,
- Freie Aussprache.

Die Jahresrechnung für 1917 liegt von heute an bis zum 22. Februar d. J. in unserer Geschäftsstelle in Wiesbaden, Adolfsstr. 5 für unsere Mitglieder zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1918.

Lieferungsgenossenschaft für das Schneiderhandwerk
der Kreise Wiesbaden Stadt und Land,
Rheingau, St. Goarshausen und Untertaunus
zu Wiesbaden,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Chr. Eichmann, Vorsitzender.

Güter-Versteigerung zu Oestrich im Rheingau.

Freitag, den 15. Februar 1918, vormittags 11 Uhr,
läßt der Unterzeichnete einen Teil seiner in der Gemarkung
Oestrich belegenen **Acker** und **Weinberge** unter günstigen
Bedingungen auf dem Rathause zu Oestrich zum Verkaufe
ausbieten.

Es kommen zum Ausgebot:
45,92 Acre Weinberg Pfaffenbach, zwischen Pfad und
Joh. Kuppershofen,
35,36 " Acker Rummelgah, zwischen Franz Winkel
und dem Weg,
109,80 " Wüst Hallgarterweg, zwischen Ludw. Hirsch-
mann und Jaf. Andres,
30,68 " Weinberg Alster, zwischen Th. Abel und Th.
Idstein,
26,24 " Hallgarterweg, zwischen Martin
Beidgen und Martin Bungert,
18,76 " Heideloch - Niedricherweg, zwischen
B. Fuhrmann und Geschw. Kunz,
14,48 " Niedricherweg, zwischen Ludwig
Hirschmann und Heinrich Mohr,
10,32 " Wiese Au, zwischen Jos. Walter und Ad. Bibo,
35,68 " Acker Hallgarterweg, zwischen Jos. Walter
und dem Graben,
44,08 " Neuweg, zwischen Wilh. Grebert und
Bern. Fiedler,
32,80 " Weinberg Heide am Mühlberg, zwischen Bw.
Meckel und Jos. Steinmeier,
23,88 " Verbrech, zwischen H. Hoh und
Martin Koch,
42,12 " Heide, zwischen Jos. Swoboda und
Ph. Nikolai,
55,84 " Hoh, zwischen J. B. Möllerberger
und R. Kempenich, Hallgarten,
46,96 " und Wüst Kinzenbach, zwischen Jaf.
Andres und Jaf. Hirschmann,
45,60 " Pflanzer, zwischen Frz. Herle und
Andreas Steinmeier,
26,00 " Kinzenbach, zwischen Theod. Abel
und Stettler, Hallgarten,
16,00 " Pflanzer, zwischen Frz. Herle und
Jaf. Hirschmann,
29,00 " Acker Igels, zwischen Geschw. Nikolai und
Phil. Nikolai.

Carl Jos. Galize.

Schüler, deren Versehung gefährdet
ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst
ein volles Jahr verlieren. Wir befähigen durch individuellen
Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und
bringen die Schüler bis zur Ein-, u. zur Abit. Prüfung vorwärts.
— 25 Lehrkräfte. — Hervorragende Erfolge: Es bestanden in
Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.;
22 für das Gymnas., 8 für das Kadettenkorps, 5 für Fähnrichschule
und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten
Kreisen. — Vorzügliche Verpflegung der Schüler. — Prof. Pro.
nach Vorlage des leichten Zeugn.! Reform.-Institut, Reh. a. Rh.

Spar- u. Leihkasse zu Geisenheim

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

— 2 Lindenplatz 2 —

Geschäftsstelle in Hallgarten im Rheingau
Sic-Konto bei der Reichsbank und der Landesbank in
Altdorfheim und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. u. Berlin
Postcheckkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.
Hörnlebacher Nr. 60, Altdorfheim a. Rh.

Rassenstunden während des Krieges:
nur an Werktagen von 8—1 Uhr vormittags
empfiehlt sich zur

provisionsfreien Ausführung sämtlicher in
das Bankbuch einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Rundigung.
Einzahlungen und Überweisungen auf unser Postcheckkonto

sind gebührenfrei.

Vermietung eiserner Schrankfächer (von Mk. 4.— an)
in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank
unter Selbstverschluß der Mieter.

Kostenlose Aufbewahrung und Verwaltung von

Wertpapieren.

Strenge Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge,
auch Behörden gegenüber.



Nachruf

für unseren Freund und Altersgenossen

Gefreiten

Karl Hammer,

Feld-Artillerie-Regt. 102,

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Der Kaiser rief dich vor Jahrestrift,
Du folgtest gerne seinem Rufe,
Wurdest ausgeblendet als Artillerist
Und kamst noch . . . mit deinem Hufe.

Dort kämpftest du mit tapferem Mut,
Wie echt deutscher Söhnen es lieget im Blut,
Doch sahst du lächelnd sich auf dich heran
Und drohte hart dein junges Leben an.

Nun kamst du nach Mittelheim,
Wolltest Renteung dort suchen,
Du wurdenst gepflegt von segneter Hand,
Doch solltest du nicht mehr gefunden.

Hier hofften deine Lieben zweifelnd manche Nacht,
Ob sich nicht besser dein Weichsel,
Sie hielten pflegend jochend Wacht,
Wie mutter glomm dein treuer Blick.

Wie schwächer deines Herzens Schlag,
Wie Traum noch der Gedanten Flug,
Dann kam der lange schwere Zug
Und still stand deines Atems Zug.

Mit Gebud hast du gelitten,
Dost ausgerungen in schwerem Leid,
Nun darfst du schlafen in stillen Frieden,
Vor eingegangen zur ew'gen Freude.

Es weint nun deine treue Schwester,
Es klagen die Eltern um den lieben einzigen Sohn; —
A sagt nicht, er sieht vom Himmel auf euch nieder,
Vom Reihe Gottes, das dem Tapfern ward als Lohn.

So schlummere sanft du nun in Frieden,
Du sterter Freund im Grabe du,
Dir war dein Tod halt früh beschieden,
Gott gebe dir die ew'ge Ruh.

Mittelheim, den 1. Februar 1918.

Gewidmet von seinen

Freunden und Freundinnen

Agnes Knosch,
Franziska Janz,
Katharina Freimuth,
Johanna Hirschmann,

Amalie Freimuth,
Margarita Nägele,
Wilhelmine Vollmer,

Unterhoff, Andreas Nikolai, 3. St. im Felde,

Musik. Hermann Basing, 3. St. in Garnison,

Pionier Peter Eisenhuth, 3. St. in Urlaub,

Pionier Philipp Freimuth, 3. St. im Felde,

Gefr. Karl Schmitt, 3. St. im Felde,

Fahrer Bernhard Schönleber, 3. St. im Felde,

Musik. Joseph Hilsmann, 3. St. im Felde.

Photographen-Atelier Bogler

Geisenheim im Rheingau.

Spezialitäten: Vergrößerungen und Verkleinerungen
auch von Zivil in Feldgrau
und alle sonstigen photographischen Arbeiten.

Militärische

Gesuche

Auskunft: Unterstützung, Hilfsdienst usw. Auswärts briefl.

Befreiung, Urlaub, Zurückstellung,
Entlassung, Verzeugung, Theorieprüfung,
Schriftsätze an alle Bediensteten m. größt.

Erfolg d. Rechtsbüro Sulli, Wiesbaden.

Rheinstr. 60. Glz. Dankbar. Ausw. dr.

Postf. 10. Tel. 70. Münsterstr. 10.

Preislisten, Fakturen

Beiert Adam Etienne, Oestrich

Stenogr. Verein „Kabelsberger“

Oestrich-Winkel

Montag und Donnerstag:

Anfängerunterricht.

Montag und Freitag:

Diktat.

Sonntag, den 10. Februar:

1 Uhr Schreibkurs,

4 Uhr Versammlung.

Der Verband.

Weinbergspfähle,

Stiel 1,25—2 m lg.

Baumpfähle

2,50—4 m lang

panisiert u. imprägniert,

Fah- und Kistenreise

aus Birken- u. Haselholz

empfohlen

G. Jos. Friedrich,

Telephon 70. ::

Oestrich a. Rh.

Ein guter

Küferbalg

zu verkaufen.

Hotel Schwan, Oestrich.

Für unsere

Buchhaltung

tägliche erfahrene Kraft (männlich oder weiblich) sofort gesucht. Kriegsbeschädigter bevorzugt.

Brüder Hohl,

Schleife in Geisenheim.

Buverlässiger

Weinbergsarbeiter

sofort gesucht.

Gottlieb Eger, Winkel a. Rh.

Ein Weinbergsarbeiter

zum Bauen von 205 Acren Weinberg in Oestricher Gemarkung gesucht.

Näh. durch Jakob Kühn,

Gastwirt, Oestrich.

Ein zuverlässiger

Führknecht

mit guten Zeugnissen zu einem Pferd in ein Reitengeschäft gesucht. Eintritt sofort.

J. Kirchner, Biebrich a. Rh.,

Rathausstraße 34.

Junges zuverlässiges

Mädchen

in kleinen Haushalt gesucht zum 1. März.

Näh. in der Exped. d. St.

G. Windolf, Oestrich.

Ein junger, zugelassener

Fahrohs

(unter 2 die Wahl) zu verkaufen bei

C. Windolf, Oestrich.

Einzelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Anfragehonorar.

Umfangreiche

Sammelberichte

Auskunftsstelle des

Kartells der Auskunftsstellen Bürgel

Gingen am Rhein.

Schlossbergstr. 27. § 203.

Eine gebrauchte Konzertzither

kauf

J. Gill, Oestrich, Rheinstr. 14.

Evangelische Kirchen-Gemeinde

des oberen Rheingaus.